

DIE FIKTIONALE ODER MIMETISCHE GATTUNG

Vorbemerkung: Der Begriff der literarischen Fiktion⁵⁸

Der sprachtheoretischen Begründung der epischen (erzählenden) und der dramatischen Dichtung als fiktionaler soll ein Exkurs über den Begriff der literarischen Fiktion vorangeschickt werden. Denn die auf die verschiedensten Phänomene angewandten Begriffe Fiktion und fiktiv werden gemeinhin auch in der Literaturwissenschaft in einem mehr oder weniger ungefähren Sinne, etwa dem des Erfundenen, verstanden. Dazu hat der englische Sprachgebrauch von *fiction* als Bezeichnung für den Roman (statt des älteren Terminus *novel*), doch nicht auch für das Drama, die Ungenauigkeit dieses Begriffes bzw. seiner Anwendung erhöht. Um so notwendiger ist es, ihn als einen exakten literaturwissenschaftlichen Methodenbegriff zu definieren und ihn als solchen von seinen sonstigen Bedeutungen und Verwendungen abzugrenzen.

Fiktion ist abgeleitet von lat. *fingere*, das die verschiedensten Bedeutungen des Bildens, Erdichtens bis zu der des lügenhaften Fabelns hat. Gerade wenn wir die Bedeutungen des Verbs *fingere* und die von ihm abgeleiteten Substantive bzw. Adjektive in den lebenden westeuropäischen Sprachen prüfen, gelangen wir zu einer annähernd genauen Definition dessen, was als literarische Fiktion verstanden wird und nun vor allem im Zusammenhang der im folgenden entwickelten Dichtungstheorie verstanden werden soll. *Fingere* ist italienisch *fingere*, französisch *feindre*, englisch *to feign*, deutsch *fingieren* — und das heißt, daß das lateinische Verb in seinen neusprachlichen Formen ausschließlich die Bedeutung: fälschlich vorgeben, simulieren, imitieren u. ä. bewahrt. Die entsprechenden Substantive *Finta*, *feinte*, *feint*, *Finte* sind dazu gebildet worden. Anders aber verhält es sich mit dem Substantiv *fictio*. Dieses hat in den lebenden Sprachen zwar sowohl die pejorative wie die meliorative Bedeutung von *fingere* bewahrt, doch so, daß die letztere, die die Funktion des schöpferischen Bildens meint, jedenfalls über die pejorative dominiert.

⁵⁸ Dieser Abschnitt ist meinem Aufsatz »Noch einmal — vom Erzählen«, in *Euphorion* Bd. 59 (1965), S. 61—64, entnommen.